

Sechstes Regionaltreffen vom Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW

NBE

am 18. Oktober 2025 im Novotel City Aachen

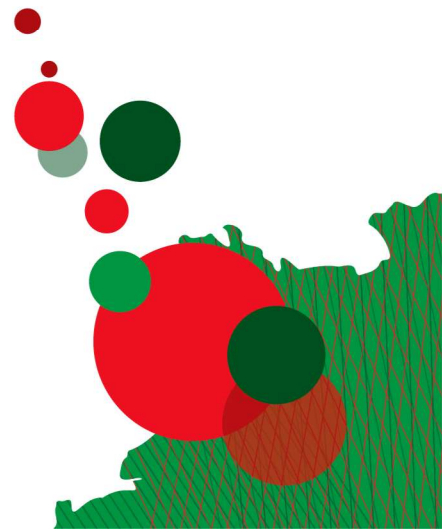
Dokumentation

„Ehrenamt macht resilient gegen
Stimmungsmache und Polarisierung.“

NRW

Gefördert von:

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



Informationen vorab

Am 18. Oktober 2025 trafen sich fast 70 Engagierte in Novotel City Aachen, um sich über die Vielfalt des Engagements in der Region Aachen, Düren, Heinsberg, Jülich und Würselen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen, Ideen auszutauschen und ihre Anliegen zu formulieren. Mit Humor moderierte Daniel Kus das Treffen. Armin Laschet, der in Nordrhein-Westfalen das Ehrenamt nachhaltig auf die politische Tagesordnung setzte, dankte den Anwesenden für ihren Einsatz, der die Gesellschaft zusammenhalte. Die Diskussionen in Vereinen und Initiativen mache Menschen resilient gegenüber polarisierender Stimmungsmache.

Die Teilnehmenden nannten in den Austauschrunden die überbordende Bürokratisierung und die fehlende Bereitschaft Verantwortung in Ämtern zu übernehmen als dringendste Herausforderung. Als wichtigste Fördermaßnahme wurde die öffentliche Anerkennung genannt: Es müsste häufiger über "das Gute" berichtet werden und darüber, wie viele sich für die Gemeinschaft und Gesellschaft engagieren.

In World Cafés vertieften Kleingruppen die Themen Inklusion, Unternehmensverantwortung, Wertschätzung und Angriffe auf die Zivilgesellschaft. Hervorgehoben wurde, wie wertvoll eine lokale Vernetzung für den Erfahrungsaustausch ist. Viele Anwesende wünschten sich eine Wiederholung eines solchen Vernetzungstreffens.

Frau Staatssekretärin Andrea Milz (per Videobotschaft) und NBE-Sprecherin Stephanie Krause ergänzten das Regionaltreffen mit Informationen zur Engagementstrategie für das Land NRW.

Die drei Reporter*innen Lena Oujidani, Louise Karhausen und Philipp Richter sowie Gabriele Bischoff (Geschäftsführung Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW) dokumentierten das Regionaltreffen.

Erwartungen der Teilnehmenden

Die jungen Reporter*innen fragten einige der Teilnehmenden nach ihrem Engagement und ihren Erwartungen hinsichtlich des Regionaltreffens: Motivation war, sich über das eigene sinngebende Engagement auszutauschen und sich mit anderen zu vernetzen. Manche wollten Mitstreiter*innen finden, die Hilfestellungen, beispielsweise bei der Präsenz des Vereins in den Sozialen Medien, geben können.

Grußwort und Impuls

Armin Laschet gab in seinem persönlich gehaltenen Grußwort Einblicke in die Veränderungen des Ehrenamts: Während früher viele Menschen selbstverständlich in Vereinen aktiv gewesen seien, beobachte er heute, dass sich immer weniger langfristig binden wollen. Deshalb brauche es neue Wege, um Engagement sichtbar und attraktiv zu machen.

Zentrales Thema war die starke Ehrenamtskultur im Westen Deutschlands, die – so Laschet – ein wichtiger Grund dafür sei, warum extremistische Kräfte wie die AfD in der Region weniger Zulauf fänden. Wo Menschen

Verantwortung übernehmen, sich einbringen und füreinander da sind, mache Ehrenamt resilient gegen Stimmungsmache und Polarisierung. Zum Ende seiner Rede sprach er über den Begriff „Gutmensch“, der heute oft als abwertende Bezeichnung genutzt werde – und rief das Publikum mit Nachdruck dazu auf: „Seien Sie ein Gutmensch.“ Ein Appell, der spürbar nachwirkte und mit großem Applaus bedacht wurde.



Armin Laschet, Aachener

Ein Highlight des Vormittags war die Präsentation von Petra Mahr vom Team Engagierte und kooperative Stadt in der Stadtverwaltung Aachen und Stephanie Krause, Sprecherin des NBE NRW und Leiterin der Freiwilligenagentur Hagen. Anhand des Ehrenamtsatlas (<https://www.ehrenamtsatlas.de/index.html>) warfen sie einen detaillierten Blick auf das bürgerschaftliche Engagement in Aachen und der Region im Vergleich zum restlichen Nordrhein-Westfalen.



Stephanie Krause, Sprecherin NBE NRW

Aachen liegt in den Bereichen Umwelt, Politik, Justiz und Katastrophenschutz über dem Landesdurchschnitt. In den klassischen Feldern wie Sport, Kultur sowie Kinder- und Jugendarbeit liegt die Region hingegen unter dem NRW-weiten Schnitt. Ein Spitzenwert im Landesvergleich: Menschen in Aachen leisten im Schnitt 20,5 Arbeitsstunden pro Monat im Ehrenamt. Auch Düren konnte mit starkem Engagement punkten, während es für

den Kreis Heinsberg laut den Referentinnen noch etwas Anstoß und Unterstützung brauche, um das vorhandene Potenzial besser zu nutzen.

Somit ist Aachen ein echtes Vorbild für bürgerschaftliches Engagement – nicht nur wegen der hohen Zahl Engagierter. So profitiere die Freiwillige Feuerwehr von den vielen männlichen Studenten in der Stadt sowie von jungen Menschen aus Belgien und den Niederlanden, wo vergleichbare Angebote fehlen. Viele von ihnen engagieren sich bewusst in Aachen – ein Zeichen für gelebte europäische Nachbarschaft. Das Gericht, junge Menschen würden sich nicht engagieren, stimme also nicht. Die Engagementsquote bei jungen Menschen ist die höchste jemals, im Vergleich zur Generation der Baby-Boomer ist die Zahl der Jugendlichen heute jedoch geringer. Diese beschäftigen sich u. a. mit Sport, Religion und Kirche.

Trotz dieser positiven Bilanz machten Stephanie Krause und Petra Mahr auch deutlich, dass es struktureller Verbesserungen bedarf: Bürokratische Hürden, unklare Finanzierungswege und mangelnde Digitalisierung stellen vielerorts Hindernisse dar. Damit Ehrenamt auch in Zukunft attraktiv bleibt – besonders für junge Menschen – müsse



man die knappen Zeitressourcen ernst nehmen und kreative Wege finden, um z. B. Arbeitgeber*innen aktiv einzubinden. Engagement brauche nicht nur Strukturen – es brauche vor allem sichtbare Wertschätzung.

Die Präsentation bot damit nicht nur Zahlen und Fakten, sondern auch klare Impulse für Politik und Zivilgesellschaft, um das Ehrenamt weiter zu stärken.

➔ Die Details der Präsentation sind dem **Anhang** zu entnehmen.

Videobotschaft der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt

Andrea Milz stellte per Videobotschaft die zentralen Ziele der Engagementstrategie für das Land NRW vor, nämlich die bessere Vernetzung von Engagierten in Nordrhein-Westfalen und auf regionaler Ebene. Sie betonte ausdrücklich, wie dankbar sie für das Engagement jedes Einzelnen sei, denn ohne diesen Einsatz wären viele Angebote nicht möglich. Sie erinnerte an die Umfragen zum Start der Engagementstrategie, um Bedürfnisse und Hindernisse besser zu verstehen. Bei einer Bustour durch das ganze Land wurden Engagierte und Nicht-Engagierte befragt. Die Antworten flossen in verschiedene

Regionalkonferenzen, so dass eine umfassende Strategie entwickelt werden konnte. Diese ist im Wortlaut hier zu finden: <https://www.engagiert-in-nrw.de/engagementstrategie>



Screenshot: Video der Staatssekretärin Andrea Milz

Austauschrunden

Die Teilnehmenden wurden in acht moderierte Austauschrunden mit jeweils zwei Fragestellungen aufgeteilt:

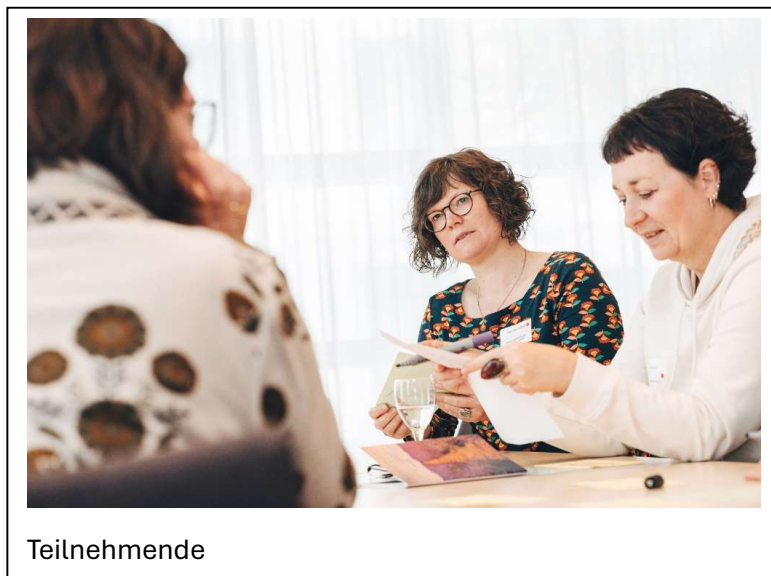
1. Was ist in Ihrem Engagement gerade die größte Herausforderung?
2. Was würden Sie als Ministerpräsident*in oder Staatssekretär*in für Ehrenamt persönlich tun, um das Ehrenamt zu fördern?

Die Moderator*innen Alina Cremer, Gabriele Bischoff, Stefan Sandbrink, Hubert Schramm, Judith Swoboda, Linus Offermann, Sylvia Karger und Vanessa Weiland trugen die Statements zusammen.

Als Herausforderungen wurden beispielsweise genannt:

- Engagement im Migrationsbereich geht durch gesellschaftliche Diskussion zurück
- Verjüngung im Vorstand wird benötigt / generell junge Menschen fürs Ehrenamt gewinnen
- Qualitätsmanagement wird immer aufwändiger = Bürokratie vereinfachen
- Zu starke gesetzliche Vorgaben im Vereinswesen
- Sich um Bedingungen kümmern müssen, statt sich um die Ziele zu kümmern
- Aktuelle Projekte voranbringen

- Viel Zeit geht für aufwendige Verwaltungsaufgaben wie Papierkram oder Abrechnung drauf
- Fördermöglichkeiten finden, Anträge stellen, Nachweise
- Unstete Finanzierung / Haushaltslage
- Spendengelder und finanzielle Unterstützung fehlen häufig; viele Projekte scheitern an den Kosten
- Zu wenige geeignete Räume und Möglichkeiten, Aktivitäten durchzuführen
- Begeisterung und Unterstützung sind zwar vorhanden, aber personelle Ressourcen und Zeit sind knapp
- Auch wenn die Zusammenarbeit mit Behörden sich oft unbürokratisch gestaltet, es fehlen klare Ansprechpartner*innen
- Leute die Verantwortung übernehmen fehlen / sind schwer zu finden
- Ehrenamtliche einbringen / Platz für sie finden und sie einarbeiten ist aufwendig und es fehlen die finanziellen Mittel
- "Ehrenamt braucht Hauptamt" - Es fehlen finanzielle Mittel um Strukturen aufrecht zu erhalten, Projektförderung statt Strukturförderung sollte geändert werden
- Teilnahme an Landesveranstaltungen: Keine Entschädigung für Teilnahme, auch nicht als Referent oder ähnliches. Dabei muss man Anreise, Unterkunft zusätzlich noch selbst bezahlen. Das ist schwierig, wenn man eh durch Beruf, Familie und Ehrenamt wenig Zeit hat
- Ehrenamt verlangt oft Kurzfristigkeit, viel Flexibilität, Selbstinitiative und Resilienz
- Mangelnder Nachwuchs; das Ehrenamt wird immer älter



Teilnehmende

Als unterstützende Maßnahmen wurden beispielsweise genannt:

- Einsetzen für Bedingungsloses Grundeinkommen
- Den Menschen an der Basis zuhören

- Größere Präsenz der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt vor Ort
- Feste Strukturen und Abläufe, klare Aufgaben für Ehrenamt
- Finanzielle Unterstützung der Bildungsarbeit, um dort ehrenamtliche Angebote zu schaffen
- Das Gemeinwohl fördern, nicht das BIP erhöhen
- Tür zur Wirtschaft unkompliziert öffnen
- Broschüren mit ehrenamtlichen Organisationen in Neubürger*innen-Mappe
- Abbau bürokratischer Hürden, hin zu mehr Vertrauen
- Vereinfachung des Förder“dschungels“ durch Beratung und Unterstützung
- Unbegrenzte Finanzierung für bewährte Projekte
- Hauptamtliche Koordinator*innen für Ehrenamt
- Erhöhung der Ehrenamtspauschale, bzw. steuer- und abzugsfrei
- Freistellung: Arbeitsstunden verringern und Ehrenamtsprojekte in Unternehmen fördern
- Freibetrag bei Einkommenssteuer
- Engagement stärker belohnen
- Rentenpunkte für Ehrenamt
- Gesellschaftliches Pflichtjahr für alle jungen Menschen nach der Schule
- Regelmäßige Kampagnen fürs Ehrenamt fördern
- Mehr und offensiver fürs Ehrenamt werben
- Kostenfreie Bankkonten
- Kostenfreie Räume in kommunalen Gebäuden anbieten, Begegnungsorte schaffen
- Aufsuchende Engagementsbeauftragte in der Kommune, die Ansprechperson für Gruppen ist
- Strukturförderung statt Projektförderung
- Altbewährte Systeme unterstützen statt nur auf Innovationen zu setzen. Für Innovationen sei genauso wenig Geld da, weshalb sie nicht besser funktionieren
- Verknüpfung zur Schule, um junge Leute zu informieren und zu werben
- Kooperation mit Arbeitgebenden, um Zeit fürs Ehrenamt für Angestellte zu ermöglichen

Die Rückmeldungen zu den Fragestellungen werden den Arbeitsgruppen des NBE NRW zur Verfügung gestellt, mit dem Ziel das bürgerschaftliche Engagement themen- und strukturübergreifend weiter zu entwickeln.

In der anschließenden Kaffeepause wurden Menschen gefragt, was sie persönlich am Ehrenamt reizt und welche Probleme sie persönlich erlebt hätten? – Ihre Antworten:

- Menschen unterstützen
- Eigene Visionen einbringen
- Beteiligungsprozesse und Gesellschaft voranbringen

- Hintergrund in Sozialarbeit hat Arbeit mit Menschen naheliegend gemacht
- Als Beamte sei es schwer in ehrenamtliche Netzwerke rein zu kommen
- Ehrenamt außerhalb der Dienstzeiten zu finden sei schwer
- Aus eigener Erfahrung seien Leute mit Migrationshintergrund sehr motiviert und wollen sich durchs Ehrenamt integrieren, aber die Sprache sei oft eine Barriere, die es schwierig macht, Stellen zu bekommen, da es ein zusätzlicher Arbeitsaufwand für die Arbeitsstelle sein würde; "Komm-An-Mittel" würden dieses Jahr massiv gekürzt werden, z.B. für sogenannte "Schnuller-Cafés", wodurch auf lange Sicht Geld fehlt
- Freie Träger seien schwierig zu organisieren
- Bürokratie
- Junge Menschen fürs Ehrenamt gewinnen
- Leute, die Verantwortung übernehmen wollen, sind schwierig zu finden



Teilnehmende

World Cafés

Nach der Kaffeepause, in der die Teilnehmenden sich informell vernetzten und austauschten, holte Daniel Kus sie mit einem kurzen Einblick in sein Comedy-Programm wieder ins Plenum zurück. Im Anschluss konnten die Anwesenden je nach ihren Interessen an zwei von fünf begleiteten World Cafés die angebotenen Themen vertiefen. Wir dokumentieren hier die zusammengetragenen Stichworte:

Inklusion und Vielfalt – Linus Offermann und Lynn Hamacher

- Barriere als Elefant
- Sensibilisierung / Aufklärung an Schulen
- Teilhabe ist keine Einbahnstraße
- Werte / Glaube verbinden trotz Barrieren
- Online-Café, mehrsprachig

- Gruppenangebote
- Engagementmesse
- Bedingungen für Ehrenamt in Einsatzstellen klären
- Stationäre Einrichtungen als geschützte Räume
- Schnupperangebote / Hospitationen
- Menschen mit Beeinträchtigungen
- Fortbildung für Freiwillige / Einsatzstellen (z. B. Kultursensibilität)
- Persönliche Vertretende
- Sprachbarrieren
- Praktische Arbeiten
- Ressourcenorientierte Einsatz
- 1 zu 1 Patenschaft / Mentoren
- Nicht über, sondern mit Betroffenen sprechen!

Resilienz der Zivilgesellschaft und Angriffe auf diese – Hubert Schramm und Stefan Sandbrink

- Betroffenheit: Persönlich / Organisation / Ehrenamtliche, Spaltung
 - Ängste, Misstrauen
 - Rekrutierung, Ausschuss, Differenzierung
- Strategie?
 - Positive Positionierung
 - Wehrhaftigkeit
 - Social Media
 - Zusammenhalt
 - Naivität
 - Unvorbereitet
- Unterstützungsangebote?
 - Rechtsberatung
 - Info / Wissensmanagement
- Politische vs. parteipolitische Betätigung

Gesellschaftliche Unternehmensverantwortung – Judith Swoboda und Stephanie Krause

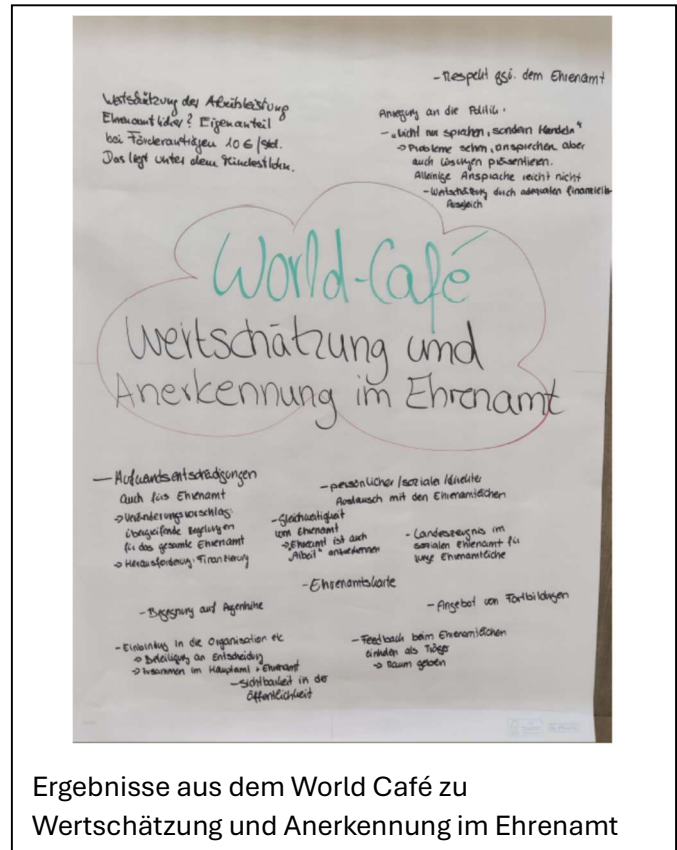
- Finanzielles Sponsoring
- Lokales Umfeld unterstützen
- Persönliche Kontakte / Netzwerke
 - z. B. Unternehmensdialoge etc.
 - kann NBE unterstützen, lokales Zusammenkommen zu organisieren?
- Freistellung für soziales Engagement (nicht nur Freiwillige Feuerwehr)
- Engagement in Bildung, Kultur und Umweltschutz

- CSR, global gesehen (Anmerkung: „CSR“ bedeutet Corporate Social Responsibility, also gesellschaftliche Unternehmensverantwortung, auch Unternehmerische Sozialverantwortung)
- Unternehmen aus sich heraus motiviert, gesellschaftlicher Mehrwert = authentisch
- € vs. Leistung
- = gute Geschäfte UPJ (Anm.: <https://www.upj.de/unternehmensnetzwerk>)
- Mehrwert
 - Imagepflege
 - Mitarbeiter*innen Werbung / Bindung
- Unternehmen wollen weniger spenden und lieber mit anpacken
- Ehrenamt braucht hauptamtliche Unterstützung
- Informationen
- Begegnung auf Augenhöhe, Win-Win-Situation
- „Leistungsaustausch“
 - Was braucht eine Zivilgesellschaft?
 - Was kann sie geben?
- Müllsammelaktionen
- Maschinenpräsentation
- Stadt Aachen baut social days für die Verwaltung auf
- = social day Aachen, um Kontakte zu knüpfen
- Qualität im Sozialrecht zur Beratung / als Multiplikator*in

Wertschätzung und Anerkennung im Ehrenamt – Sylvia Karger und Vanessa Weiland

- Projektgelder
 - als Wertschätzung
 - Herausforderung: Kenntnis erlangen
- Angebot von Weiterbildung für Ehrenamtliche
- Informationen zugänglich machen
- Persönlicher Kontakt zu den Ehrenamtlichen
- Gemeinsame Team-Aktivitäten
 - z. B. kleine und größere Events
 - sowohl innerhalb der Organisation aber auch durch politische / kommunale Angebote
- (mehr) Präsenz in der Gesellschaft / Sichtbarkeit
- Jede*r ist im Ehrenamt willkommen
- Ehrenamtskarte
 - Angebote auch direkt im teilnehmenden Bereich durch Hinweis o. ä. sichtbar machen
- Wertschätzung der Arbeitsleistung Ehrenamtlicher?
 - Eigenanteil bei Förderanträgen 10 €/Std. = liegt unter dem Mindestlohn
- Respekt gegenüber dem Ehrenamt
- Anregung an die Politik: nicht nur sprechen, sondern handeln
 - Probleme sehen, ansprechen aber auch Lösungen präsentieren

- alleinige Ansprache reicht nicht
- Wertschätzung durch adäquaten finanziellen Ausgleich
- Aufwandsentschädigungen auch für das Ehrenamt
 - Veränderungsvorschlag: übergreifende Regelungen für das gesamte Ehrenamt
 - Herausforderung: Finanzierung
- Persönlicher / sozialer / direkter Austausch mit den Ehrenamtlichen
- Gleichwertigkeit von Ehrenamt, „Ehrenamt ist auch Arbeit“ anzuerkennen
- Landeszeugnis im sozialen Ehrenamt für junge Ehrenamtliche
- Angebot von Fortbildungen
- Begegnung auf Augenhöhe
- Einbindung in die Organisation
 - Beteiligung an Entscheidungen
 - zusammen im Hauptamt und Ehrenamt
 - Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit
- Feedback bei Ehrenamtlichen einholen als Träger / Raum geben



Ergebnisse aus dem World Café zu Wertschätzung und Anerkennung im Ehrenamt

Lokale Vernetzung – Madeleine Genzsch

- Kommunale Politik ansprechen
- Mehrwert schaffen
- Multiplikator*innen finden
- Kooperation Partner*innenschaft mit relevanten Akteur*innen
- Bedürfnisse erheben
- Sichtbar werden
- Medien (oft schwierig mit lokaler Zeitung)
- Kontakte knüpfen
- Formate, die Türen öffnen
 - Ausschüsse
 - Runde Tische
 - Veranstaltungen
 - = wo sich Gleichgesinnte treffen
- nebenan.de
- heimatinfo-App
- Angebot der Ehrenamtsagenturen nutzen

- Vernetzungsbörse und Datenbank, was bietet was?
- Mut, den ersten Schritt zu tun
- Gleichgesinnte treffen, konkret werden statt nur zu reden
- Zeit und Geduld
- Kooperation ist auch Mehrarbeit
- Kapazitäten sind begrenzt
- Kostet viel Zeit, sich zu vernetzen oder Menschen einzuarbeiten
- Menschen / Organisationen wissen oft nicht, was es alles gibt

Abschluss

Das Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW dankte allen Teilnehmenden herzlich für ihr Engagement.

In der Abschlussrunde fassten die drei jungen Reporter*innen ihre Eindrücke zusammen:

- Das Ehrenamt bedarf einer guten Vernetzung und Struktur, möglichst landesweit
- Bürokratie, Finanzierung, Digitalisierung sowie das Gewinnen von jungen Leuten stellen die größten Herausforderungen dar
- Der demographische und gesellschaftliche Wandel macht einen Wandel in der Bewerbung und der Struktur des Ehrenamts notwendig

Ausdrücklich dankt das NBE NRW dem Vorbereitungsteam aus Aachen, Düren und Jülich, namentlich: Alina Cremer, Hubert Schramm, Ingrid Lensing, Judith Swoboda, Linus Offermann, Lynn Hamacher, Magdalena Bickmann, Nadine Frey, Petra Mahr, Stephan Schäfer, Sylvia Karger und Vanessa Weiland.

Madeleine Genzsch übernahm kurzfristig das World Café Vernetzung, ihr gebührt unser Dank ebenso wie Armin Laschet, den Reporter*innen Lena Oujdani, Louise Karhausen und Philipp Richter sowie dem Moderatoren Daniel Kus und dem Fotografen Nick Harwart und nicht zu vergessen: herzlichen Dank den Teilnehmenden für ihre Gedanken und Inspirationen!

Abgerundet wurde das Regionaltreffen mit dem lockeren und leckeren Get-together.

Weitere Informationen und fotografische Impressionen zum Regionaltreffen finden Sie auf der Webseite: <https://www.nbe-nrw.de/regionaltreffen-aachen.html>

Nachtrag

Hinweise auf zwei Studien, die Madeleine Genzsch vom Eine Welt Forum Aachen e. V. in Zusammenarbeit mit dem Institut für Politische Wissenschaft an der RWTH umgesetzt hat:

"Forschungsprojekt zu Vernetzung, Professionalisierung und Empowerment der Aachener Nachhaltigkeits- und Klimaschutzbewegung", im Fokus waren hier Vernetzung,

Empowerment etc.: <https://www.1wf.de/wp-content/uploads/2024/09/Ergebnis-Broschuere-WE-at-AC-STAND-16-08-2021.pdf>

"Transformation in Co-Kreation: Bedarfe, Hemmnisse und Erfolgsfaktoren im kommunalen co-kreativen Transformationsprozess", hier ging es vor allem darum, wie Akteur*innen aus dem zivilgesellschaftlichen Engagement zu wichtigen gesellschaftlichen Themen mit anderen Akteursgruppen wie Kommune, Politik, lokale Wirtschaft und Wissenschaft ins Wirken kommen: <https://www.1wf.de/wp-content/uploads/2024/09/Broschuere-we-at-aachen-2022-web.pdf>



Abschlussbild

Kontakt

Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW
Hubertusstraße 3
40219 Düsseldorf

Telefon: 0211 15879607

kontakt@nbe-nrw.de
<https://nbe-nrw.de/>

Anlage

Präsentation zum Ehrenamtatlas



Engagement in der Region



Besonderheiten, Chancen und Herausforderungen



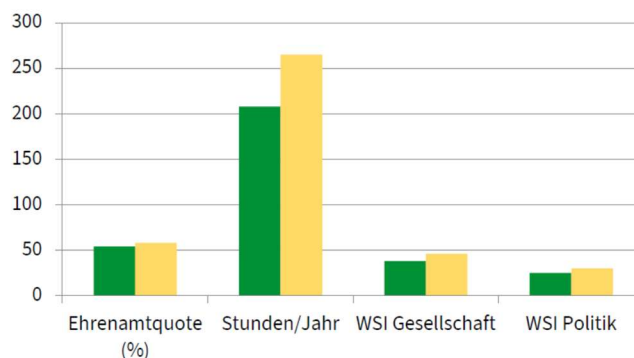
Basisdaten Ehrenamt

- Ehrenamtquote: 58 % (in der Region) vs. 54 % (NRW)
- Jahresstunden: 265 (Städteregion als Spitzenwert) vs. 208
- Wertschätzungsindex Gesellschaft: 57 (Düren)/46 (Städteregion) vs. 38
- Wertschätzungsindex Politik: 30 (Städteregion)/20 (Heinsberg) vs. 25

➡ Städteregion überdurchschnittlich engagiert und wertgeschätzt



Basisdaten – NRW vs. Region in und um Aachen

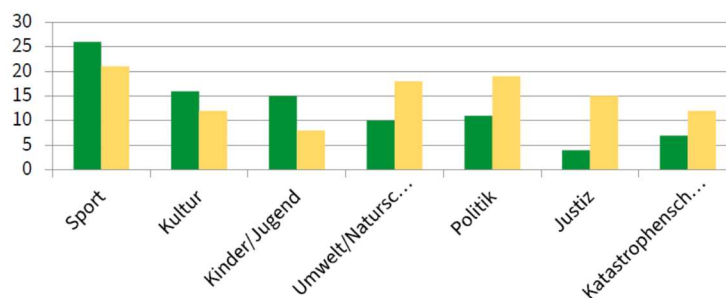


Engagementschwerpunkte

- unterdurchschnittlich: Sport, Kultur, Kinder/Jugend
- überdurchschnittlich: Umwelt/Naturschutz, Politik, Justiz, Katastrophenschutz

➔ Ehrenamt in der Region ist politischer & ökologischer geprägt

Engagementfelder im Vergleich



Motivation & Herausforderungen

- Motivation: weniger „Spaß & Gemeinschaft“, mehr „Kompetenz & Nutzen“
- Herausforderungen: Bürokratie, Finanzierung, Digitalisierung stärker als in NRW

➔ Strukturelle Entlastung ist zentral für die Zukunft des Ehrenamts.

Junges Ehrenamt (ab 18 Jahre)

- hohe Quote, kleine Gruppe
 - Ehrenamtquote: 58 (NRW und der Region)
 - beliebte Engagementfelder: Sport und Bewegung (32), Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (27), Religion und Kirche (25)
 - Bedarfe: Nähe Ihres Wohnorts (91), Mitentscheiden zu können, wann und wie (88)
- ➔ Zeitknappheit ernst nehmen, z.B. Micro-Volunteering, Arbeitgeber einbinden

Fazit & Ausblick

- Städteregion Aachen als Vorbild mit hoher Quote & Einsatzzeit
- Deutlich stärker wahrgenommene Wertschätzung
- Aber: strukturelle Hürden (Bürokratie, Geld, Digitalisierung) müssen abgebaut werden

➔ Handlungsspielräume für Politik, Verwaltung und Gesellschaft

Engagement in der Region

